

Kinderprinzenpaar 2008



Prinzessin
Samira I

Prinz Phillip I



ESCH AKTUELL

www.esch-aktuell.de

Nr. 122 · 01/2008

DIE DORFGEMEINSCHAFT INFORMIERT



Jungfrau Rolfine

Prinz Thomas I

Bauer Enio

Mir sin dat Dreigesteen Zweidausendaach Uns Esch es ene Droum un nit nur bei Naach

Woröm deit mer sich esu jet an? Mancher stellt sich womöglich die Frage. Weil wir schon als Pänz „dovun jedräumt han“? Geltungsbedürfnis von Männern in der midlife crisis? Weil es ein Traum ist, der wahr wird? Us Spass an d'r Freud? Hand auf's Herz – es gibt keine einfache Antwort! Und wenn mir jemand 3 Minuten bevor die Proklamation los ging, die Gelegenheit zum Rückzieher gegeben hätte, ganz ehrlich – ich war so aufgeregt, dass ich womöglich ja gesagt hätte.

Aber als die offizielle Vorstellung vorbei und die Gelegenheit endlich da war, Euch – unser närrisches Volk zu begrüßen – da waren Auf-

regung und Skepsis wie weg geblasen. Es war ein tolles Gefühl – wir haben gespürt, das Ihr uns gut aufgenommen habt und wir hatten einfach nur Spaß. Als dann die ersten begannen, den Refrain unseres Liedes „Do bes Esch“ mit-zusingen, war es endgültig um uns geschehen – das war wie im Traum, das war einer der schönsten Tage in unserem Leben!

Und es wird mit jedem Auftritt schöner – das ist schon eine starke Droge – so ein Bad in der Menge. Gestählt durch Auftritte im ganzen Kölner Norden, das Treffen mit zahlreichen anderen Dreigestirnen aus dem Umkreis und sogar einen Fernsehauftritt nähern wir uns jetzt mit der Prunksitzung schon so langsam dem Höhepunkt der Session. Schön, dass der Escher Jürzenich, wie unser Festzelt liebevoll genannt wird, heute wieder so voll ist und unsere Literaten wieder ein tolles Programm auf die Beine gestellt haben.

Freuen Sie sich mit uns auf eine schöne Sitzung und eine jecke Session – zwar koot, ävver löstich. Und helfen Sie der Dorfgemeinschaft Greesberger auch in den



kommenden Tagen durch den Besuch der zahlreichen Veranstaltungen. Ob Kindersitzung, Jugenddisco oder Frauensitzung – ob Wierfastelovend oder Après Zoch im Escher Zelt – wir freuen uns, wenn Sie uns zahlreich das Geleit geben. Und wir freuen uns ganz besonders, wenn das Zelt wie in den letzten Jahren auch, für Alte und Junge, für Escher und andere Jecke von nah und fern ein Ort ist, wo schön zusammen gefeiert wird.

Vor uns liegen noch zahlreiche Auftritte und an den tollen Tagen geht es Schlag auf Schlag – keine Karnevalsbühne im Umkreis ist vor uns sicher. Ein Höhepunkt wird sicher auch der Besuch des Rückrundenauftritts unseres FC beim Heimspiel gegen St. Pauli. Gemeinsam mit 50.000 Jecken wollen wir dann 3 Punkte holen und den Beginn der Rückkehr in die erste Liga feiern! Wenn dann noch am Karnevalssonntag et Sönnche uns lacht, wird es keine glücklicheren Menschen in Esch geben, als uns drei.

Einmol Dreigesteen sin wor schon lang unsre Droum, nu setze mer he bowe un jläuve et koum et ess wie et ess, mer losse et kraache un welle üch all vill Freud noch maache !

Dröm sitt met dobei, denn wie mer ald han jesunge – „Do bes Esch, ov de willst oder uch nit. Do bes Esch, weil et söns kein Escher jitt!“

Fasteloven zesamme un vun Hätze Esch alaaf!



Prinz Thomas I.
Thomas Orbach



Bauer Enio
Enio Beek



Jungfrau Rolfine
Rolf Mühlmann

Et folsche Grundgesetz

Artikel 1

Sieh den Tatsachen ins Auge!

Et es wie et es.

Artikel 2

Hab keine Angst vor der Zukunft!

Et fütt wie et fütt.

Artikel 3

Lern aus der Vergangenheit!

Et hät noch immer god gegange.

Artikel 4

Jammer den Dingen nicht nach!

Wat jott es, es jott.

Artikel 5

Sei offen für Neuerungen!

Et blieb nix wie et wor.

Artikel 6

Sei kritisch, wenn Neuerungen Überhand nehmen!

Renne mer nit, bruche mer nit, jott domet.

Artikel 7

Füg dich in dein Schicksal!

Wat wells de maache?

Artikel 8

Achte auf deine Gesundheit!

Maach et god, ävver nit zo öff!

Artikel 9

Stell immer die Universalfrage!

Wat soll dä Rän?

Artikel 10

Komm dem Gebot der Gastfreundschaft nach!

Drinks de eine met?

Artikel 11

Bewahr dir eine gesunde Einstellung zum Humor!

Do laachs de dich kapodd.

Die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch 1953 e.V. wünscht dem Escher Dreigestirn 2008

Jungfrau Rolfine

Prinz Thomas I

Bauer Enio



Eine Super - Session und einen tollen Karnevalszug.

Werden auch Sie Mitglied der Dorfgemeinschaft und unterstützen Sie uns melden Sie sich an unter

www.esch-aktuell.de Dorfgemeinschaft@esch-aktuell.de

Treffpunkt netter Leute

Ihr EDEKA Markt Esch Weiler Str./ Frohnhofstr.
50765 Köln Tel. 0221/5904941 Fax 0221/5907818

Die Preußen in Esch?

Szenen einer Ausstellung

Jörg Beyfuß, Esch

Eine Ausstellung in Esch, für ein kulturelles Ödland ist das schon eine Nachricht. Doch der Titel „Als wir Rheinländer preußisch waren“ irritiert einen Escher schon. Köln und Preußen? Da passt doch einiges nicht zusammen: Pickelhaube und Narrenkappe? Marschmusik und Schunkelwalzer? Stehschritt und Stippföttche? Ne, dat jeit nit!

Oder doch? Die Domtürme, sind die nicht von den Hohenzollern gesponsert? Immer noch sichtbarer Kotau vor den spendablen Preußen ist die Hohenzollernbrücke mit ihren Herrscher-Standardbildern. Auch die Forts und Kasematten im Kölner Verteidigungsring, dem späteren Militärring, sind preußischen Ursprungs. Und die Funken und Gardien des Kölner Karnevals, sind das nicht Persiflagen auf den preußischen Militärdress? Ja selbst die Kayjass und der Lehrer Welsch haben preußische Wurzeln, doch davon später.

Reicht das für eine Ausstellung über Preußen, diesem Sandkasten kurz vor Sibirien, um den schon die alten Römer einen weiten Bogen gemacht haben? Die Preußen? Die haben doch unseren Erzbischof (von Droste zu Vischering, 1837) ins Kaschöttche gesteckt. Und Düsseldorf haben sie zur Hauptstadt des Rheinlandes gemacht. Das vergessen wir Kölner nie!

Aber die Neugier war geweckt. Den Rest gab eine Art schlechtes Gewissen in Sachen Kulturwüste Köln-Esch. Denn vom Talk unterm Turm und den Musicals der Escher Schüler allein kann der kulturschmachtende Escher nicht leben. Da heißt



es jede kulturelle Aktivität im heimischen Dorf zu unterstützen. Also den Fernseher ausgeschaltet, die Pantoffeln in die Ecke und zum Gemeindehaus St. Martinus spaziert.

Das verdiente Lob vorweg: der Spaziergang hat sich gelohnt. Da haben ein knappes Dutzend enthusiastische Sammler aus dem Rheinland zum achten Mal eine Ausstellung organisiert, die einem historischen Universitätsseminar zur Ehre gereicht hätte. Dass unter diesen Sammlern die Waffen- und Patronenfreunde besonderes Gewicht haben, mag den einen oder anderen irritiert haben. Moralisch zweifelnde Skeptiker mögen sich sogar gefragt ha-



ben, ob Waffen in einem Pfarrgemeindehaus Platz finden dürfen. Doch die sollten sich an die ungezählten Waffensegnungen erinnern, die in beiden christlichen Kirchen eine lange Tradition haben. Wurden eigentlich auch Pflüge und Sensen gesegnet?

Überdies: Technikgeschichte lässt sich an Waffen nicht weniger anschaulich demonstrieren als an Dampfmaschinen, Autos oder Uhren

Doch gerade weil die Organisatoren überwiegend Waffensammler waren, wurde der Besucher bereits am Eingang überrascht. Da roch es einladend nach Kaffee und Kuchen. Aus dem Hintergrund klang Klaviermusik. Zwei Musiklehrer (Gisela Benninghoven und Rolf Herrmann) spielten Miniaturen von Beethoven,



Schubert, Schumann und Brahms, eine eindeutige Reverenz an die rheinische Musiktradition.

Und dann die Ausstellung selbst: Weit über 300 Exponate aus der rheinischen Preußenzeit (1815 – 1918/1932) wurden liebevoll und mit pädagogischem Geschick präsentiert. Das ländliche,

kirchliche und städtische Leben, die Verwaltung und Wirtschaft, das Post- und Bankwesen, Schule und Erziehung, Polizei, Feuerwehr und Militär waren die wesentlichen Stationen der Ausstellung. Gezeigt wurden antiquarische Bücher, alte Briefe und Briefmarken, Landkarten. Gemälde, Fotos, Urkunden, Schulhefte und Schulzeugnisse, Schiefertafeln, Polizei- und Feuerwehruniformen und eben Waffen, angefangen von Säbeln über Gewehre bis hin zu Pistolen. Ein historisch besonders gewichtiges Exponat war das erste Hinterladergewehr, eine preußische Erfindung, die den preußisch-österreichischen Krieg von 1866 entscheidend beeinflusst hat.

Ein gängiges Vorurteil über die Preußenzeit im Rheinland ist: Die Rheinländer gaben den Preußen Kultur und industrielle Kraft, die Preußen dagegen den Rheinländern das Militär, den durchgreifenden Arm des preußischen Beamtentums und den Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, drei Dinge also mit denen sich der Kölner noch nie anfreunden konnte. So überrascht es auch nicht, dass die Kölner immer wieder gegen die preußische Ordnungsmacht opponiert haben, nicht



zuletzt auf den Barrikaden von 1848.

Doch die Preußenzeit hat auch Gutes für das Rheinland gebracht. Der alte Fritz, also der große Preußenkönig Friedrich II. führte bereits 1794 in Preußen die allgemeine Schulpflicht ein. „Und so lautet mein Beschluss, dass der Mensch was lernen muss.“ Mit den Preußen kam nach 1815 die Schulpflicht auch in das Rheinland. Heinrich Welsch aus Arzdorf bei Bonn war einer der ersten amtlich bestellten Lehrer im Kölner Raum. Die Kayjass hätte also ohne die Preußen nicht ihren legendären Ruf bekommen.

Nachzulesen ist dies und vieles mehr in der hervorragend gestalteten Begleitbroschüre zur Ausstellung, die jeden Vergleich mit akademischen



Seminararbeiten nicht zu scheuen braucht. Wie gesagt, wurde die Ausstellung von einem knappen Dutzend Sammlern organisiert. Ute Rentz, Uwe Piontek und Gregor Wensing hatten an der neun Monate dauernden Vorbereitung wesentlichen Anteil. Das organisatorische Bravourstück begann am Abend vor der Ausstellungseröffnung. Am Freitag um 13 Uhr startete der Aufbau, er dauerte bis Samstag morgens um 4 Uhr. Am Samstag und Sonntag konnte die Ausstellung besucht werden und in der Nacht zum Montag wurde wieder abgebaut.

Angesichts dieses Aufwands hätte man der Ausstellung eine längere Veranstaltungsdauer gegönnt. Aber auch so konnten gut 500 Besucher gezählt werden, und in die Spendenkasse flossen knapp 400 Euro, die dem Pescher Familien- und Krankenpflegeverein überreicht wurden.

Das Fazit ist eindeutig: Ein großes Kompliment an die Sammler, an die Autoren der Begleitbroschüre und an die katholische Gemeinde Esch, die ihre Räume dieser überaus informativen Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.



Karneval vor Gericht

Karneval vor Gericht? Für viele Jecke ist das neu. Die meisten sind sich der juristischen Tragweite ihres fröhlichen Treibens gar nicht bewusst und ignorieren die juristischen Gefahren des Jeckseins bis sie dann letztendlich vor dem Richtertisch zu landen. Wo jibbet denn so jet?“ fragt sich dä Jeck.

Hier tut Aufklärung not!

Gefahr durch Kamelle. Ein skandalöses Urteil fällte das Landgericht Trier am 7. Februar 1995 (NJW-RR 1995, 1364-1365). Die Trierer urteilten, dass es nicht zu den Pflichten des Veranstalters eines Karnevalszuges gehöre, den Teilnehmern des Umzuges Anweisungen über das Werfen von Süßigkeiten in die Zuschauermenge zu geben. Kölner Richter würden so etwas nicht dulden. Eine Umfrage bei den Richtern des Kölner Amts- und Landgerichts ergab ein eindeutiges Meinungsbild: Die Zugleitung sei verpflichtet, die Teilnehmer zu großzügigem und auch gerechtem Werfen der Kamellen anzuhalten. Die Zuschauermassen seien vor Geizkrägen unter den Umzugsteilnehmern ausreichend zu schützen. Nur wer reichlich Kamelle werfe, sei erwünscht. Das versteht sich eigentlich von selbst, wurde aber von den Trierer Richtern unverständlicherweise völlig übersehen.

Fußgänger und Karneval. Ausgerechnet das Oberlandesgericht **Düsseldorf** mahnte in einem Urteil vom 15. April 1976 (RuS 1977, 255-255) die Autofahrer zur Vorsicht: An Karnevalstagen müssten die in der Nähe von öffentlichen Veranstaltungen mit plötzlich und unkontrolliert auf die Fahrbahn laufenden ausgelassen feiernden Fußgängern rechnen. Gänzlich irrwitzig diese Entscheidung! Für den Kölner Karneval mag diese Entscheidung zutreffend sein, wo die Jecken bekanntlich wild und ausgelassen, dennoch friedlich, aber immer fröhlich, feiern. Wie aber das Oberlandesgericht Düsseldorf zu einer solchen Entscheidung gekommen ist, ist bis heute unklar: In Düsseldorf ist bekanntlich der Karneval gerade einmal halb so spannend wie ein Rommé-Abend im Husumer Altenheim. Ausgelassene feiernde Jecken sind in Düsseldorf völlig unbekannt. Praktische Relevanz kann die Entscheidung für den Großraum Düsseldorf gar nicht haben.



Heimweh nach Köln

*En Kölle am Rhing ben ich jebore
ich han – un dat litt mir em Senn –
ming Muttersproch noch net verloore
dat is jet, wo ich stolz drop ben.*

Refrain:

*Wenn ich su ahn ming Heimat denke
un sinn d'r Dom su vür mer stonn,
möch ich direk op Heim ahnschwenke,
ich möch zo Foß noh Kölle jonn.
Möch ich direk op Heim ahnschwenke,
ich möch zo Foß noh Kölle jonn.*

*Un deit d'r Herrjott mich ens roofe,
dem Petrus saren ich alsdann:
»Ich kann et rühisch dir verzälle,
dat Sehnsuch ich noh Kölle han.«*

Refrain:

Wenn ich su ahn ming Heimat denke...

*Un luuren ich vum Himmelspöözje
dereins he op ming Vatterstadt,
will still ich noch do bovven saren,
wie jän ich dich, mi Kölle, hatt.*

Refrain:

Wenn ich su ahn ming Heimat denke...

(Text und Musik: Willi Ostermann, 1936)

Wilhelm »Willi« Ostermann

(* 1. Oktober 1876 in Mülheim am Rhein (heute zu Köln); † 6. August 1936 in Köln) war einer der populärsten und erfolgreichsten Kölner Liedermacher und Karnevalsschlager-Komponisten, der zahlreiche Texte, Lieder, Krätzchen und Couplets in hochdeutscher Sprache und vor allem in Kölscher Mundart verfasst hat.

Erste lokale Bekanntheit erlangte 1899 Ostermann durch sein Lied »Et Düxer Schötzeßeß«.

Heimweh nach Köln gilt als inoffizielle Kölner Stadthymne. Weniger bekannt ist allerdings, dass die Melodie dieses »letzten Liedes« bereits einige Jahre zuvor in dem Film Sehnsucht nach dem Rhein als gleichnamiges Titellied verwendet wurde. Der Text »Ich ben vun Köln am Rhing zohus« wurde nach Ostermanns Tod von seinem Musikkollegen August Batzem vertont und aufgeführt.



Kinderprinzenproklamation 2008

Seit 1990 stellt der KV Escher Pänz e.V. gegr. 1990 das Escher Kinderprinzenpaar.



Unser Escher Stolz

Diese Jahr wurde ich, **Phillip Tange, Phillip I.**, durch meine Oma, Isolde Schröder, gefragt, ob ich Kinderprinz von Esch werden möchte. Natürlich habe ich sofort "Ja" gesagt. Ich habe bereits 4 Jahre als Page die bisherigen Kinderprinzenpaare begleitet, und konnte so meinen heimlichen Wunsch erfüllen "einmal Prinz zu sein". In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball, Basketball und Karten mit meiner Oma.

An der Seite des Prinzen stehe ich, **Prinzessin Samira Röse, Samira I.**

Auch ich habe bereits Bühnenerfahrung. Bei der Tanzgruppe "Auweiler Maikäfer" tanzte ich 1 1/2 Jahre und dies machte mir sehr viel Spaß. Da meine Freundin durch den Wechsel zu einer Tanzgruppe keine Zeit hatte Kinderprinzessin zu werden, bin ich sehr gerne eingesprungen. In meiner Freizeit spiele ich gerne mit meiner Schwester und mit meinem Hund Lilly und lache für mein Leben gerne.

Der erste Höhepunkt war für uns unsere Proklamation, trotz der vielen Proben

waren wir sehr nervös und aufgeregt, aber nach kurzer Zeit hat es uns beiden sehr viel Spaß gemacht, und auch unsere Rede kam gut bei den Jecken an. Das große Dreigestirn war das erste Mal vor uns proklamiert so dass sie, uns zu Ehren, in ihren Ornaten gemeinsam mit uns auf der Bühne standen.

Für uns und für unsere Gäste spielte der Spielmannszug des KV Escher Pänz e.V. und empfangen wurden die Rutbaach Fanfaren aus Zül-pich, die Tanzgruppe Escher Mädchen mit ihren neuen Tänzen, die Funkengarde Worringen, die KG Haufenlaufen aus Pulheim und natürlich das diesjährige Dreigestirn aus Esch.

Für uns war es sogar eine Premiere, da das erste Mal bei unserer Proklamation das Escher Dreigestirn im Ornat mit uns auf der Bühne stand.

Zur Überraschung kam noch **Sebastian Groß** auf die Bühne und brachte den Saal mit seinen Liedern von Höhnern, Black Föös und anderen Kölschen Musikgruppen so richtig in Stimmung und heizte uns mit seiner Fan-Gruppe so richtig ein. Das ist die Jugend von Esch-und Auweiler, weiter so Jungs und Mädels.



Der große Prinz ehrt den kleinen Prinz

